

Wi. Abend, Morgen

### Die hohe Kunst der Reduktion

Die von Paul Katzberger und Karin Bily geplante Nö. Landesbibliothek wird heute eröffnet

Zuerst war da Hans Holleins Ausstellungshalle, dann das Festspielhaus von Klaus Kada. Jetzt, gut ein Jahr später, gibt die neue Landesbibliothek Anlaß zur feierlichen Eröffnung.

Wie eine große steinerne Schachtel liegt das von Paul Katzberger und Karin Bily geplante Bauwerk inmitten des Regierungsviertels von St. Pölten. Vorne der Kulturbereich, hinten die Bauten der niederösterreichischen Gesetzgebung und Verwaltung.

Oder umgekehrt.

Aus welchem Blickwinkel man das Ganze auch immer sieht, die architektonischen Kontraste könnten kaum größer sein. Da der bisweilen bemüht modernistische Pragmatismus des Hauptstadtplaners Ernst Hoffmann. Dort Klaus Kada mit seiner wundersamen Groß-Komposition aus Glas. Und Hans Hollein natürlich, der - knapp an der Grenze zur Redseligkeit - viele verschiedene Formen zu architektonischer Üppigkeit vereint.

Zu alldem gehen Katzberger und Bily deutlich sichtbar auf Distanz: So wie übrigens auch die für das benachbarte Landesarchiv verantwortlichen Architekten Michael Laudon und Josef Habeler haben sie sich für die geschlossenste aller Gebäudehüllen entschieden: An wenigen Stellen nur sind Fenster in die mit Untersberger Kalkstein verkleideten Fassaden geschnitten. Und das geschieht vor allem im Erdgeschoß, wo die Arbeitsräume und Werkstätten der 18 Bibliotheksangestellten untergebracht sind.

Das Obergeschoß dagegen schließt sich weitgehend hermetisch zur Außenwelt ab. Das erstaunt zunächst, denn auf dieser Ebene findet der gesamte "Kundenverkehr" statt: Hier kann man per Computer aus dem im Keller gelagerten Bestand von derzeit fast 200.000 Büchern auswählen und bestellen, im Freihandbereich stöbern - und natürlich lesen.

Mehr als 100 Besucher finden im Lesesaal zur gleichen Zeit noch einigermaßen bequem Platz. Die Raumstimmung ist genau so, wie man sich das von einer Bibliothek wünscht: In Augenhöhe dominiert die Wärme von Eichenholz. Wände und Fußböden sind damit bedeckt. Darüber sorgt eine aus akustischen Gründen fein strukturierte Aluminiumverkleidung, die sich über die Decke hinaus senkrecht nach unten zieht, für optimale Sichtverhältnisse. Das natürliche Licht wird nämlich vor allem über einen raffinert einfachen Kollektor vom Dach her nach innen geholt und stetig im Raum verteilt.

In der hohen Kunst der architektonischen Beschränkung haben Paul Katzberger und Karin Bily sich hier geübt.

Ein schwieriges Unterfangen, denn selbst kleine Fehler lassen sich auf diese Weise kaum verbergen.

Fehler sind hier, wenn überhaupt, nur im Mikro-Bereich zu finden: Die schwierige Übung ist also eindrucksvoll gelungen.

Leopold Dungl